

# Vom Einsatz einer Studentin für mehr Professoren

Einige Institute der Uni Zürich beklagen sich über zu wenig Lehrpersonal. Politologiestudentin Sarah Genner hat eine Petition lanciert – und den Dekan zum Handeln bewogen.

Von Carola Gick

Die Politologie gehört zu den Boomfächern: Das Institut für Politikwissenschaft (IPZ) umfasst ab dem kommenden Herbstsemester sechs Lehrstühle und zählt am zweitmeisten Bachelorstudierende der Philosophischen Fakultät – 1700 Studentinnen und Studenten sind es insgesamt. Schlechte Betreuungsverhältnisse sind die Folge, doch sie sind nichts Neues.

Im März letzten Jahres wehrte sich die Politologiestudentin Sarah Genner dagegen. Sie habe sich immer wieder schlecht betreut gefühlt. Das Gerücht, Assistenzprofessor Daniel Kübler müsse trotz der angespannten Personalsituation das Insti-

tut verlassen, «brachte das Fass zum Überlaufen». Genner verfasste kurzerhand eine E-Mail-Petition. Sie forderte «die umgehende Verbesserung der Betreuungsverhältnisse durch eine sofort spürbare Aufstockung von Assistenzstellen und das Bereitstellen von Assistenzprofessuren und zusätzlichen Lehrstühlen». Über 400 Studierende teilten Genners Meinung und setzten ihren Namen unter die Petition.

Mit Erfolg. Sie konnten etwas bewegen, wie Institutsleiter Dieter Ruloff bestätigt. Die Fakultätsleitung bewilligte drei zusätzliche Stellen für die Studierendenberatung, im IT-Bereich und für die Bibliothek. Letztere sind zwei 50-Prozent-Pensen, die Vollzeitstelle der Studienberaterin muss jährlich neu bewilligt werden. Ausserdem wäre Daniel Küblers Assistenzprofessur verlängert worden – doch er wechselt nun an eine Basler Fachhochschule.

Genner hätte sich mehr gewünscht: «Im Rektorat und bei der Fakultätsleitung hiess es, wir würden offene Türen einrennen. Dann wurden aber lediglich drei Infrastrukturstellen etwas schneller bewilligt als üblich.» Reinhard Fatke, Dekan der

Philosophischen Fakultät, weiss um den Handlungsbedarf. Die Fakultät müsse noch mehr tun, um die Verhältnisse am IPZ zu verbessern – zumal weiterhin mit einem regen Zustrom von Studierenden zu rechnen sei.

## Professoren verschieden belastet

Auch Ruloff stört sich an der aktuellen Situation und bemängelt: «Die Arbeitsbelastung der Professoren an der Philosophischen Fakultät ist sehr unterschiedlich verteilt.» Während er in der letzten Prüfungssession 70 Lizenzianden betreute, mussten andere Professoren nur eine Lizenziatsprüfung abnehmen. «Weil jedes Fach bei der Fakultätsleitung um seine Stellen kämpft, ist eine Umverteilung sehr schwierig», ergänzt der Professor für internationale Beziehungen. Die Fakultät wolle so genannte Orchideenfächer (wie Archäologie oder Orientalistik) und traditionelle Studienrichtungen (Sprachen oder Geschichte) schützen, während Engpassfächer ausgebaut werden müssten. Ein winziger Lichtblick für Ruloffs Institut

ist dennoch auszumachen: «Bis 2012 wird die Fakultät einige neue Assistenzprofessuren besetzen – wir dürfen uns um eine davon bewerben.»

Fakultätsleiter Fatke bestätigt, dass eine Assistenzprofessur für politisches Verhalten und politische Kommunikation ausgeschrieben wird. Ausserdem laufe zurzeit das Berufungsverfahren für eine Professur für Demokratieforschung, und im Entwicklungs- und Finanzplan habe die Fakultät zwei zusätzliche Professuren für nachfragestarke Fächer beantragt. Im Idealfall erhält das IPZ in den nächsten Jahren also eine neue Assistenzprofessur und zwei zusätzliche Professuren mitsamt neuen Mittelbaustellen.

Obwohl die bisher geschaffenen Infrastrukturstellen «eine wesentliche Entlastung für den Mittelbau» bringen und Dekan Fatke weitere Massnahmen in Aussicht stellt, sorgt sich Ruloff um die Forschung. Denn die eigenen Projekte können die Institutsmitarbeiter nur an den Wochenenden oder während der Semesterferien vorantreiben. Für Geschäftsleiter Markus Stierli ist das hiesige Institut den-

noch attraktiv: «Wegen seiner Grösse bietet es viele Möglichkeiten zur Spezialisierung und zum wissenschaftlichen Austausch.» Sarah Genner hat ihr Studium im März abgeschlossen. Eine akademische Laufbahn am IPZ möchte die 26-jährige Zürcherin jedoch nicht einschlagen. Die Assistenten würden einen Grossteil der Arbeitsbelastung tragen, wenn es an Betreuungspersonal mangle, begründet sie. Für die Dissertation bleibe zu wenig Zeit.

## Studenten wehren sich selten

Für ihre Kommilitonen hat Genner mit ihrer Petition einiges erreicht. Sie verlied den Forderungen des Instituts bei der Fakultätsleitung Druck und half Letzterer, ihre Personalpläne in der Universitätsleitung durchzusetzen. Gemäss Ruloff und Fatke sind studentische Initiativen dieser Art «äusserst selten». Jetzt, wo der Erfolg ausgewiesen ist, werden möglicherweise die Studierenden anderer Engpassfächer – dazu gehören die Publizistikwissenschaft oder die Psychologie – zu ähnlichen Mitteln greifen.